Psychologie & Gesellschaftskritik, 48 (1), 467-489.
DOI: 10.2440/007-0015

Franziska Behringer, Laura Füger, Alexander Möbius, Paul Obermeyer, Niclas O´Donnokoé, Friedrich Töpper, Sebastian Winter & Phil C. Langer

»als würde man Pappreste oder kalorienfreien Puffreis essen« Bedeutungen von und Umgang mit Langeweile in einem qualitativen Forschungsprojekt zu ›völkischer‹ Jugend in Deutschland[1]

In diesem Beitrag spüren wir mit ›Langeweile‹ einer unerwarteten und unerwartet starken affektiven Resonanz in einem qualitativen Forschungsprojekt zu ›völkischen‹ Jugendbünden in Deutschland nach. Im Kontext einer Vorstellung des Projektes und seiner wesentlich tiefenhermeneutisch fundierten Methodik interpretieren wir die dokumentierten Bedeutungen von Langeweile anhand von Materialauszüge (u.a. Interviews, Berichte zu ›Fahrten‹ und ›Lagern‹) und Schlüsselsequenzen aus dem Forschungsprozess (u.a. anhand von transkribierten Interpretationssitzungen und Affektprotokollen). Wir plädieren damit für eine stark reflexive Forschungshaltung, die durch die systematische Berücksichtigung der affektiven Verwicklungen der Forschenden in das, was sie als Gegenstand ihres Forschungsbegehrens begreifen, neue Forschungsperspektiven eröffnet.

Schlagwörter: Affekte, Neue Rechte, starke Reflexivität, Thematische Analyse, Tiefenhermeneutik

1 Einleitung

Affekte und Emotionen spielen in jeder Forschung als sozialer Praxis eine Rolle. In Projekten qualitativer Sozialforschung, die mit einer Verwicklung der forschenden Subjektivität ins Feld einhergehen, tritt dies besonders deutlich zu Tage. Sie bringen oft intensive Interaktionsdynamiken und manchmal ein Ringen mit ethischen Konflikten mit sich. Pointiert haben in diesem Sinne Dickson-Swift und Kolleg*innen (2009) qualitatives Forschen zu sensiblen Themen als »emotion work« bezeichnet.